

mittelkörniger, oft etwas schlieriger Biotitgranit mit Plagioklasvormacht.

Haltepunkt 16: Aufschluß an der Böschung der Straße Gallneukirchen - Altenberg bei Kilometerpflock 1,4 von Gallneukirchen aus (Aufschlußbeschreibung nach G. FRIEDL & G. SCHUBERT 1988).

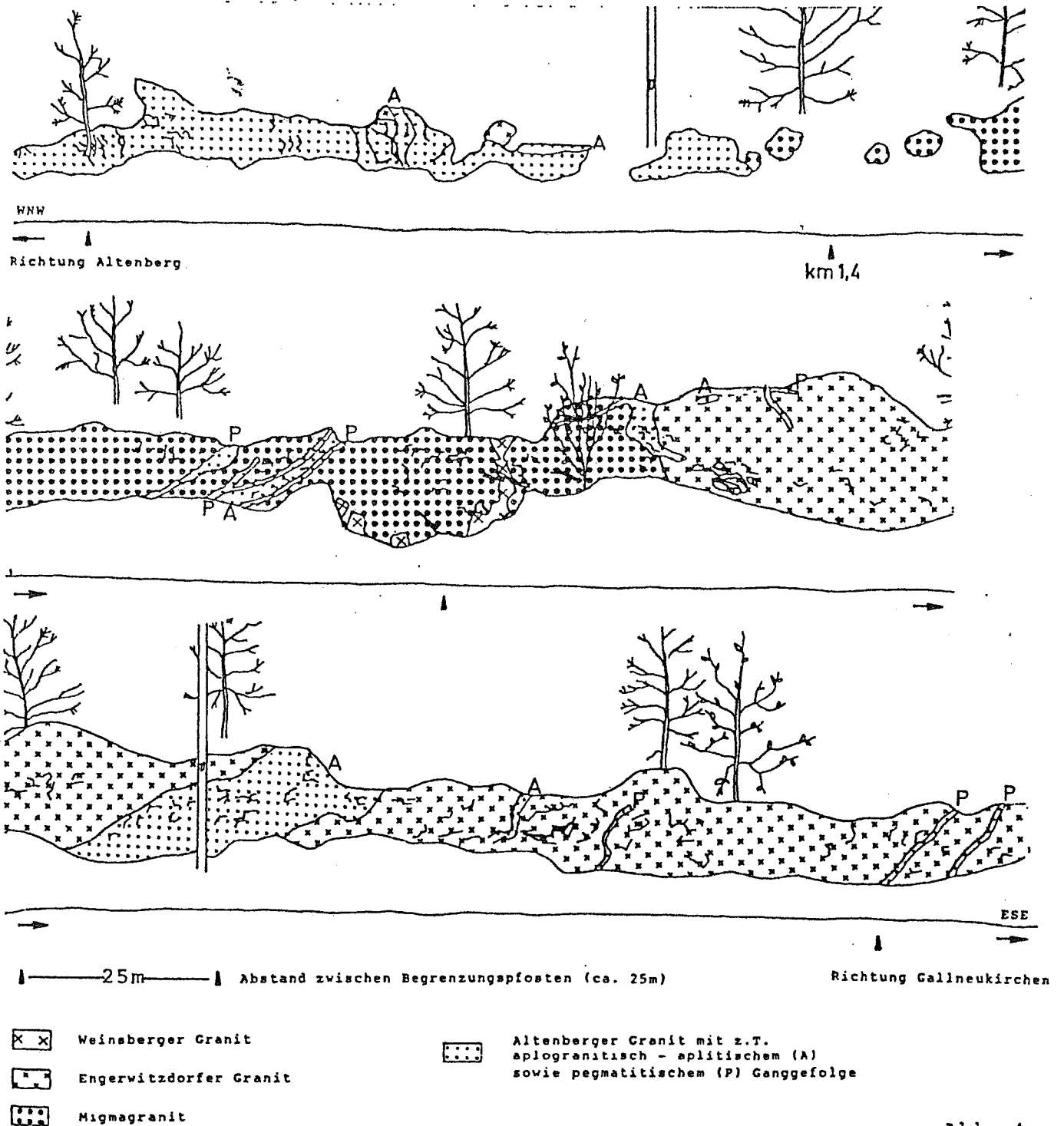


Abb. 4

Man sieht Gänge von Altenberger Granit, die teilweise ins Aplogranitische gehen, quergreifend im Engerwitzdorfer Granit und auch im feinkörnigen dunklen Migmagranit (Abb.4). Beide letztgenannte Granitoide haben wiederum vom Weinsberger Granit Großkalifeldspate und z.T. größere Korngruppen oder Schollen übernommen. Sie zeigen noch deutliche herzynische Internstrukturen: Im Engerwitzdorfer Granit sieht man neben einer schwachen Kornregelung auch eine gewisse lagige Differenziation; der Migmagranit ist deutlich schiefbrig, z.T. fast gneisartig. Am oberen Aufschlußende ist ein größerer Körper von Altenberger Granit angeschnitten. Auch er zeigt eine schwache, herzynische Glimmerregelung.

Haltepunkt 17: An der Felsböschung neben der Straße im Tal der Waldaist W von Stranzberg (ca. 700 m Luftlinie S der Pfahnmühle) steht relativ grob ausgebildeter Granit vom Typ Engerwitzdorf an. Es handelt sich hier um einen rosafarbenen, kalifeldspatreichen und quarzarmen Biotitgranit mit etwas Amphibol, der in der Art und Ausbildung der Gemengteile (Feldspate, Zirkone etc.) sichtlich mit dem Weinsberger Granit verwandt ist. Allerdings ist der Engerwitzdorfer regelmäßig etwas jünger als dieser (siehe Haltepunkt 15, 16), freilich aber auch noch synorogen, was man insbesondere an der steilstehenden NW-SE Regelung der oft vorhandenen dunklen Schöllchen erkennt. Stellenweise wurde der Granit außer von den eigenen, i.a. rosafarbenen Pegmatiten noch von Ganggraniten der Mauthausener Art durchbrochen, andererseits wurde er hier gegen S hin vom Mauthausener Granitmagma in einem breiten Übergangsstreifen auch assimiliert (BARTAK et al. 1987).

Weiterfahrt im Waldaisttal bis knapp vor Schwertberg.

Haltepunkt 18: Bei der Felsenkapelle bei der Nordeinfahrt von Schwertberg (ca. 100 m N von der Burg) findet sich Mauthausener Granit (siehe dazu vor allem Haltepunkt 19), der hier im Randgebiet des namengebenden Plutons in Form von steilen Gängen den großkörnigen Weinsberger Granit durchschlägt; beide Granite sind hier typisch ausgebildet.